aucuparia) bei Asch, 4 Stunden von Eger. Die Ranpe lebt im Septbr. und October auf den genannten Bäumen, geht dann nach Beschaffenheit der Witterung, früher oder später unter Steine oder in die Ritzen der Bäume, verpuppt sich da und im Mai und Juni erscheint der Schmetterling. Ich trug einige hundert Steine unter die Vogelbäume, und finde jährlich über 100 Raupen und Puppen zwischen den Steinen. Alle Raupen frassen die Vogelbeerblätter begierig; Birnen-Blätter verschmähten sie. Schon 12 bis 15 Stück sind mir hier in Liebenstein im geheitzten Zimmer (Jan. und Febr. 1841) ausgeschlüpft.

Liebenstein bei Eger. Richter Cand. th.

Intelligenz-Nachrichten.

Bitte

an Fortmänner, Gärtner und alle im Freien lebende Insecten-Beobachter.

Die Herausgabe meines Werkes über Forstinsecten ist jetzt so weit vorgeschritten, dass ich den 3ten Band desselben beginnen kann. Es geht desshalb meine inständigste Bitte an alle Freunde und Bekannte: dass sie mich eben so gütig mit Beobachtungen unterstützen wollen, wie sie es während der Bearbeitung der beiden ersten Bände gethan haben.

Dieser dritte und letzte Band wird enthalten: die Ordnungen der Aderflügler (Hymenoptera), Zweiflügler (Diptera), Halbflügler (Hemiptera), Gradflügler (Orthoptera) und Netzflügler (Neuroptera). Es wird mir nun zwar jede Beobachtung über forstlich wichtige Thiere aus diesen Ordnungen sehr willkommen sein, auch wenn sie dem Beobachter nicht lohnend genug scheinen sollte, da selbst ein und dieselbe Erfahrung, an verschiedenen Orten gemacht, oft von Interesse ist; allein ich würde, wenn ich mir einen Vorschlag erlauben dürfte, vorzüglich folgende Punkte der Beachtung empfehlen.

I. In Betreff der grössern Blattwespen mit achtfüssigen Larven, welche sich durch die merkwürdigen,

der Larve zum Aufenthalt dienenden, Kothsäcke verrathen (Lyda). (S. meine „Waldverderber" Taf. VI Fig. 1, 2, nebst Beschreibung). Man kennt die Larven zwar im allgemeinen, kann aber die der einzelneu Arten noch nicht mit Sicherheit unterscheiden, und weiss daher auch noch nicht bestimmt: welchen Arten die verschieden gestallteten Kothsäcke angehören. Und zwar liegt diese mangelhafte Kenntniss an der Schwierigkeit, aus der Larve die Puppe, und dann die Wespe zu erziehen. Die Larven gehen zur Ueberwinterung (im Juli oder August) mehrere Zolle tief in die Erde und verpuppen sich erst im Frühjahre. Im Zwinger wird es daher sehr schwer sein, ihnen den nöthigen Grad der Feuchtigkeit zu erhalten. Man muss also die ganze Erziehung im Freien bewerkstelligen. Zu dem Ende habe ich mir bei früheren Versuchen die jungen Kiefern, an welchen ich im Juni oder Anfangs Juli die charakteristischen Kothsäcke bemerkte, vorsichtig mit dem Ballen ausgehoben und auf einen kleinen Fleck zusammengepflanzt. Was von Larven zusammengehört, sieht man wohl bald. Im nächsten Frühjare wurden dann die Pflanzen vorsichtig ausgezogen, und die Puppen, sobald ich merkte, dass sie verwandelt waren, mit einem Häufchen Erde herausgenommen und sehr vorsichtig in Blumentöpfe, welche im Glaskasten standen, in frische Erde gelegt. Auch dies war den empfindlichen Thieren noch zu viel, denn manche Puppe vertrocknete, manche Wespe kam mit verkrüppelten Flügeln heraus. Indessen bekam ich doch auch manches ganz vollständiges Exemplar. Jetzt gedenke ich meine Versuche so zu modeficiren, dass ich Larven und Puppen gar nicht aus der Erde nehmen, sondern im Frühjahre die Stellen, wo ich sie finde, mit Glasglocken bedecke, welche die auskommenden Wespen nachher gefangen nehmen. Noch besser wäre es, wenn man einen Drathkasten, durch welchen die Wespen später nicht hindurchkriechen können, gleich über die zusammen gepflanzten Kiefern odern Fichten setze. Dann würden zugleich die Vögel abgehalten, welche sich manche Larve holen.

Damit nun aber alle Zweifel über die Identität der Wespen und der gezogenen Larven schwinden, ist noch Folgendes nöthig. Es ist sehr leicht möglich, dass, wenn man recht viele Pflanzen, und aus verschiedenen Orten und Districten zusammenbringt, man verschiedne Arten darunter hat, wenn auch die Kothsäcke ganz gleich aussehen. Man nehme also möglichst viele Larven aus den Kothsäcken, und zwar sowohl gleich anfänglich, als auch zur Zeit,

wenn sie in die Erde gehen — weil sie Formen und Farben zu diesen verschiedenen Zeiten sehr ändern — und lege sie in Branntwein (von 30—40°). Fliegen später verschiedene Wespenarten aus, so wird die eine oder andre gewiss nur sparsam sein, und man kann aus dem noch einmal sorgfältig vorgenommenen Vergleiche der Larven mit grosser Sicherheit ermitteln, welche der seltnen, und welche der gewöhnlichen Art angehören, und ob die Larve der seltnen Art gar nicht unter den im Branntwein aufbewahrten ist. Im Branntwein halten sich die Larven wohl, aber die Farben verändern sich. Wer daher eine colorirte Zeichnung der lebenden, ehe sie in den Spiritus gesetzt werden, anfertigen und mir mit den Exemplaren selbst überschicken könnte, würde mich noch mehr erfreuen. Auch um die Beschreibung, wo möglich auch Bleizeichnung der Kothsäcke bitte ich.

II. In Betreff der Ichneumonen und Fliegen (s. meine Forstinsecten pag. 17 u. f., pag. 151 u. f., pag. 98 u. f., und meine Waldverderber pag. 6 u. f.) wäre besonders zu beobachten:

1. Der Augenblick, in welchem die Eier, Larven oder Puppen angestochen oder mit Eiern belegt werden. Beide Theile zeigen dabei dass eigenthümlichste und sonderbarste Benehmen, so z. B. wie der Ichneumon sich dem Insect nähert, wie er es anfänglich betastet, wie er dann seinen Stachel in die gehörige Lage bringt, gleichsam die Lanze einlegt, und wie sich das Insect krümmt und windet, und durch heftige Bewegungen sich des Feindes zu entledigen sucht, u. s. f. Es ist darüber noch so wenig bekannt geworden, weil man dies nur im Freien ordentlich beobachten kann, und im Zwinger das Austechen und Legen der Eier gar nicht, oder nicht normal erfolgt. Man muss einem Ichneumon oft von einem Aste zum andern, von einem Baume zum andern folgen, ehe er eine geeignete Larve oder Puppe findet.
2. Wären die angestochenen Insecten zu verwahren und die Larven zu füttern, damit man ihr ferneres Benehmen so wie die Zeit, welche der Ichneumon oder die Fliege in ihrem Innern zur vollständigen Entwickelung gebrauchen, wann sie sich herausbohren und dgl., mit Sicherheit beobachten könne. Worauf es hier also besonders ankommt, ist: dass man das Insect von dem Augenblicke des Stiches an beobachtet. Allerdings wird es auch interessant sein, recht viele Beobachtungen zu erhalten über Insecten, die man schon krank und angestochen

im Forste verfindet. Bei der Gelegenheit würde man noch manchen ganz unbekannten Ichneumon erziehen.

3. Es herrscht noch völliges Dunkel über den Aufenthalt und das Benehmen dieser Schmarotzer während der Zeit ihres Fliegens, d. h. von dem Augenblicke des Auskriechens aus der Puppe an bis zu dem Augenblicke des Eierlegens. Es ist diese die schwierigste Aufgabe, da sich die meisten dieser Schmarotzer nur wenige Wochen, oder gar nur einige Tage in der Entwickelung befinden, und dann sich fast den ganzen Rest des Jahres müssig umhertreiben. Wo bleiben sie wenn ein Raupenfrass plötzlich aufhört? Es werden zwar vorzüglich Beobachtungen im Freien gewünscht, allein auch die im Zwinger angestellten werden manches Licht verbreiten.

Auch über die Holzwespen (Sirex) (s. Waldverderber T. VI. Fig. 4.) ist noch viel neues zu beobachten. Welche Arten leben in den verschiedenen Hölzern? Gehen sie ganz gesunde Stämme an? Wie lange gebrauchen sie zu ihrer Entwickelung? In welchem Grade werden sie für die Bestände sowohl, wie für die gefällten Nutzhölzer schädlich? Welche Mittel dagegen?

IV. Nachrichten über Heuschrecken (Grillus), wo sie sich für das Holz schädlich zeigen, sind ebenfalls wünschenswerth. Am Meisten beobachtete man bisher Beschädigungen derselben auf ganz jungen Kiefern- und Fichten-Anlagen.

V. Der Fichtenblattsauger (Chermes Abietis), welcher die merkwürdigen, Wallnussgrossen, einer Ananas ähnlichen Auswüchse an jungen Fichtentrieben so häufig veranlasst, ist ebenfalls noch nicht hinreichend bekannt, besonders was das ausgebildete Insekt betrifft. Wo bleibt es nach dem Auskriechen? In welchem Zustande überwintert das Insect? Was ist erfolgreich gegen dasselbe zu thun?

Zum Aufbewahren und zur Erziehung der Insecten in der Stube eignen sich grosse, mit Leinwand oder Papier verbundene Gläser, oder Holzkasten mit einem Vorsetzdeckel, welche 6 Wände haben, deren eine wenigstens verglaset sein und eine andere, wo möglich, mit einem, den Luftwechsel befördernden Zeuge bespannt sein muss.

Da die meisten der zu beobachtenden Insecten leicht Namenverwechselungen fürchten lassen, so muss ich mir, wenn die Beobachtungen vollen Werth haben sollen, die Thiere in natura erbitten, und zwar lebend, oder, wenn dies nicht angeht, die Larven, Puppen,

Eier in Branntwein, und die ausgebildeten Insecten auf Nadeln gespiest, die unterweges fest in eine, mit Korkstückchen beleimte Schachtel gestochen werden müssen, oder zwischen Lagen von Watte verpackt, wo sie sich unterweges nicht rühren und zerbrechen können. Um die ausgebildeten Insecten schnell zu tödten, steckt man sie in ein Glas mit weiter Mündung, und verkorkt dies fest. Darauf wird dies Glas einige Minuten lang in kochendes Wasser getaucht. Sobald die Insecten ganz regungslos im Glase liegen, sind sie todt und können herausgenommen werden.

Da die Gegenstände den Königl. Sammlungen verbleiben, so entstehen keine Kosten durch die Vebersendung, wenn der Brief das rubrum enthält: „Angl. der Forstlehranstalt fr. l. ordre von $^1/_{12}$ 35.“ Auch bin ich, auf Verlangen, gern erbötig, dem Uebersender Auskunft über Namen der Insecten oder dergl. sogleich zu ertheilen. Interessante Neuigkeiten theile ich, auch ehe sie in meinem Werke gedruckt werden, sofort der Entomologischen Zeitung mit. Entstehen durch Anfertigung von Zeichnungen und colorirten Bildern Kosten, so erstatte ich diese mit Vergnügen.

Neustadt-Eberswalde, im März 1841. Ratzeburg.

Tauschverkehr.

Da ich von europäischen Schmetterlingen, namentlich von seltnern Arten hiesiger Gegend, noch bedeutende Vorräthe doublett besitze, so biete ich solche den Freunden der Lepidopterologie im Tausch gegen andere, mir willkommne ähnliche Arten an. Auch besitze ich einen Vorrath exotischer Falter, meistens aus Mexiko, die ich zu gleichem Zwecke bestimme.

Augsburg, im Februar 1841.

C. F. Freyer. Lit. H. No. 25.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Pr. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allg. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Gedruckt bei J. C. R. Dombrowsky.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Ratzeburg Julius Theodor Christian

Artikel/Article: Bitte an Fortmänner, Gärtner und alle im Freien lebende Insecten-Beobachter. 60-64